

# Sistah Vegan Web Conference: „Verkörperte und kritische Perspektiven auf den Veganismus von schwarzen Frauen und ihren Verbündeten“

Diese erste jährliche *Sistah Vegan Project Conference* findet am 14. September 2013 statt.

Im Netz: <http://sistahveganconference.com/>

Das Projekt wird u.a. vom VegFund und von der Vegan Society GB unterstützt. Die Konferenz wird aufgezeichnet und kann später für einen Unkostenbeitrag gedownloadet werden (siehe Projektseite).

## Die Sprecherinnen und das vorläufige Programm

*Übersetzung: Palang LY, mit der freundlichen Genehmigung von Dr. A. Breeze Harper. Eventuelle typografische Korrekturen werden noch vorgenommen.*

*10:00 AM PST (pazifische Standardzeit). Die mitteleuropäische Zeit (MEZ) ist der pazifischen Standardzeit 9 Stunden voraus.*

**Einführung:** Wie bildet der Veganismus für schwarze Frauen und ihre Verbündeten einen kritischen Eingangspunkt zur Diskussion über Themen sozialer Gerechtigkeit und von Gerechtigkeitsfragen betreffend nichtmenschlicher Tiere und der Umwelt.

Rednerin: steht noch nicht fest.

Vortragslänge: 10 Minuten

In dieser Einführung zum Start der Konferenz wird die Sprecherin einleitend erklären, wie das Konzept des Veganismus Licht auf kritische Fragen werfen kann, die schwarze Mädchen und Frauen in den USA betreffen. Erleutert wird, warum der Veganismus, sowohl als Methode als auch als Philosophie, als eine Perspektive häufig übersehen wird, in einer US-amerikanischen Gesellschaft, die die Ausbeutung und Missachtung rassifizierter Minderheiten, so wie schwarzer Frauen, normalisiert hat, sowie sie auch eine Normalisierung der Gewalt gegen die Umwelt und nichtmenschliche Tiere betreibt, die beide einem menschlichen Eigenwohl dienen sollen. Diese Rede wird die Einleitung in die geplanten Vorträge und Diskussionen bilden. Wir hoffen, dass hierdurch innovative Gedanken angeregt werden, durch das Aufzeigen von Intersektionen zwischen Veganismus, Gesundheitsaktivismus, Nahrungsmittelpolitik, dem Missempfinden gegenüber Tieren und Antirassismus, und wie diese sich im Leben schwarzer Frauen und Verbündeter abzeichnen und abzeichnen können. An dieser Stelle wird die Sprecherin auch erklären, was es bedeutet eine „Verbündete“/ein „Verbündeter“ zu sein im Kontext mit dem *Sistah Vegan Project*.

10:15 AM PST

## Grundsatzrede: Wie Weißsein und das Patriarchat Tieren schaden

Anastasia Yabrough, Inner Activism Services (<http://inneractivism.com/>)

Vortragslänge: 30 Minuten (20 minütige Präsentation, 10 Minuten Fragen und Antworten)

Kurzbeschreibung: In der Tierrechtsbewegung werden Rassismus und Sexismus vorrangig als gesonderte Kräfte behandelt, die vergleichbar, aber nicht gänzlich relevant für den Tierschutz sind; außer bei einigen linksorientierten Splittergruppen, die beeinflusst sind vom ökofeministischen Tierbefreiungsgedanken, der ‚Animal Liberation Front‘ und anderen ‚Direct-Action‘ Gruppen, und von den sich entwickelnden kritischen Tierstudien. Selbst bei der ‚Animal Rights Conference‘ von 2013 hat die „Mainstream“-Tierrechtsbewegung noch die antirassistischen und antisexistischen Bewegungen eher als Kämpfe der Vergangenheit angesehen, die die soziale Gerechtigkeitsbewegung des neuen Grenzlands, die Tierrechte, nur informieren könnten. Das Ziel dieser Rede ist es aber nicht, darüber zu sprechen, warum und wie diese Tokenisierung ein Problem darstellt. Stattdessen wird mein Fokus sein, einen Dialog anzuregen darüber, wie der weiße Supremazismus und das Patriarchat die Tiere, denen wir mit aller Mühe helfen wollen und die wir schützen wollen, in ganz direkter Weise anbetreffen. Damit soll in der Tierrechtsbewegung ein verstärktes Bewusstsein darüber angeregt werden, wie Rassismus und Sexismus in der Gesellschaft funktionieren. Als eine schwarze Frau, die sich lange Jahre für die Tierbefreiung und Gerechtigkeit einsetzt, bin ich in der besonderen Position diese Intersektionen wahrnehmen zu können, und ich habe dabei festgestellt, dass menschliche Gewalt gegenüber Tieren kaum jemals Farbe und Geschlecht [der Menschen] ausschließen, und auch ist die Gewalt gegenüber nichtmenschlichen Tieren nicht immer einfach von systemischen Fragen wie Rassismus und Sexismus zu entwirren. Ich hoffe daher, dass dieser Vortrag als ein nützlicher und anregender Funke dienen kann, als relevant nicht allein für Tierrechtsaktivisten, sondern auch für Aktivist\_Innen sozialer Gerechtigkeit, die vielleicht gerade dabei sind, Tieren in ihrem eigenen Denken Raum zu schaffen.

10:50 AM PST

## PETA und der Tropus des „Aktivismus“: Die Naturalisierung postfeministischer und postrassistischer Einstellungen durch Proteste sexualisierter Körper

Aphrodite Kocięda, University of South Florida

Vortragslänge: 30 Minuten (20 minütige Präsentation, 10 Minuten Fragen und Antworten)

Kurzbeschreibung: Für diesen Vortrag untersuche ich PETA's Marketingkampagnen, die den Tropus des „Aktivismus“ einsetzen und eingebettet sind in einer vegane Anti-Tiermisshandlungsrhetorik um postfeministische Gedanken und postrassistische Einstellungen über Frauenkörper zu naturalisieren. In diesem postfeministischen Raum wird die Erlangung eines weißen sexy Körpers zur aktivistischen Arbeit. Für PETA treffen die ethischen Ziele einer veganen Ernährung (als Vorgabe) mit dem Erlangen einer speziellen Art von Weiblichkeit zusammen, die Women of Color [farbige Frauen] ausschließt. Women of Color werden ausschließlich zu strategischen Zwecken in den Kampagnen eingesetzt, als authentische Träger von „Diversität“, während das weiße Rahmenwerk dadurch unbeeinflusst bleibt. PETA gebraucht eine Rhetorik des „Aktivismus“ in ihren Werbekampagnen, um die

postfeministischen und postrassistischen Ideen, die in ihrer Logik enthalten sind, zu stützen und zu naturalisieren.

*11:25 AM PST*

Eine verkörperte Perspektive auf die Redefinierung von ‚Gesundheit‘ in einem kulturellen Kontext und die Betrachtung der Rolle von ‚Sizeism‘ [der diskriminatorischen Vorurteilshaltung gegenüber ‚Körpergröße u. -masse‘] im Paradigma veganer schwarzer Frauen

Nicole Norman, B.S. Nutritional Science; Ernährungswissenschaftlerin. Baltimore, MD.

Vortragslänge: 30 Minuten

Diese Präsentation befasst sich mit ‚Sizeism‘ (der diskriminatorischen Vorurteilshaltung gegenüber ‚Körpergröße u. -masse‘) und wie dieser die Einstellungen der schwarzen Gemeinschaft und des Mainstreams in ihrer Haltung gegenüber schwarzen Frauen betrifft. Body Mass Indexe kalibriert auf weiße Normen, tragen bei in der Generierung von Stigmas und einem gesteigerten Druck für Frauen, deren Körper innerhalb der Intesektionen sozialen und kulturellen Drucks, und solcher Erwartungen, zu existieren scheinen. Wie breit unsere Hüften, Hintern und Schenkel sind, wird stets unter dem Mikroskop betrachtet von der Familie, Freunden, der Gemeinschaft und dem größeren gesellschaftlichen Kreis in dem wir leben. Dies kann schwarze Frauen betreffen, die mit dem Gedanken spielen den Veganismus wegen seiner gesundheitlichen Vorteile zu testen, oder es kann sie auch davon abhalten wegen solcher auferlegten Standards. Schwarze vegane Frauen aller Größen werden oft daran erinnert, dass sie diese Standards nicht erfüllen. Schwarze weibliche Körper werden in der Gesellschaft häufig exotisiert betrachtet. Ich werde hierzu Beispiele anführen und den Blick darauf richten, in welcher Weise der ‚Seizeism‘ oft die Krux des Problems bildet. Und schließlich werde ich Vorschläge darbieten, wie den Herausforderungen des ‚Sizeism‘ im Mainstream veganer Rhetorik in den USA begegnet werden kann.

**Pause** *12:00 PM PST*

*12:25 PM PST*

Kosmetische Marginalisierung: Status, Zugänge und vegane Schönheitslektionen unserer Urmütter

Pilar Harris, <http://www.pilarinmotion.com/>

Vortragslänge: 30 Minuten (20 minütige Präsentation, 10 Minuten Fragen und Antworten)

Kurzbeschreibung: Die Begriffe ‚Vegan‘ und ‚Cruelty Free‘ [‚ohne Grausamkeit gegen Tiere‘] sind Kennzeichnungen, die dabei helfen, von der Integrität kommerziell hergestellter Kosmetikprodukte zu zeugen. Doch können diese Labels auch Vermarktungszecken dienen, besonders bei Kampagnen, die schwarz identifizierte Frauen nicht als die intendierte Zielgruppe von Konsumentinnen vorgesehen haben. Auch wenn das Internet den Zugang zu als ‚vegan‘ gekennzeichneten Kosmetikprodukten im Großen und Ganzen verändert hat, so gibt es doch einen gewissen Grad an Status und Exklusivität hinsichtlich der Preisgestaltung und des Vertriebs dieser Produkte, so dass viele schwarz-identifizierte Frauen marginalisiert

bleiben. Zu solchen Produkten zählen Körperpflege-, Make-Up und Hygieneartikel, die Dinge, die wir täglich verwenden und die wir näher an uns heranlassen als unsere Bekleidung. Eine Option, durch die wir uns gegen eine kosmetische Marginalisierung wehren können, ist, aus unseren Erfahrungsbereichen (persönlicher, kultureller oder anderer Art) die Schönheitslektionen zu schöpfen, die schon lange bevor sie als ‚vegan‘ hätten gekennzeichnet werden können, dazu gedacht waren unsere Körper zu nähren, zu schützen und zu reinigen.

*1:00 PM PST*

*Offene Diskussion:* „Warum ich das ‚Hühnchen am Sonntag‘ aufgegeben habe und vegan geworden bin.“ Mädchen und Frauen afrikanischer Herkunft diskutieren ihre Gründe dafür, warum sie sich für den Veganismus entschieden haben.

Diskussionszeitraum: 45 Minuten

Während dieser moderierten einstündigen offenen Diskussion können schwarzen Mädchen und Frauen ihre Beweggründe für die Entscheidung zum Veganismus diskutieren. Wenn Ihr an dieser Diskussion teilnehmen möchtet, dann schickt eine Email an [sistahvegan \(at\) gmail \(dot\) com](mailto:sistahvegan(at)gmail(dot)com) um Euch Eure Redezeit zu sichern. Der Redezeitraum ist auf 8 Personen begrenzt. Ihr werdet einen 5-7-minütigen Zeitraum dazu haben, den anderen von Eurer Geschichte zu erzählen.

*1:50 PM PST*

**Grundsatzrede:** „Hebammentum, Medizin und die Babynahrungs-Politik: Untergrundfeminismus, indigene pflanzlich-basierende ‚Foodways‘ [Versorgungswege] und Ernährung“

Vortragslänge: 40 Minuten (25 minütige Präsentation, 15 Minuten Fragen und Antworten)

Claudia Serrato, <http://washington.academia.edu/ClaudiaSerrato>, University of Washington, Doktorandin im Bereich soziokultureller Anthropologie.

Während dieser dekolonialen Ära wächst im Ostteil der Stadt Los Angeles das indigene Hebammentum trotz unterschiedlicher Versuche es zu blockieren. Und auch wächst mit dieser altüberlieferten Praxis die gesundheitliche Hilfestellung mittels Informationen zu indigener pflanzliche-basierender Ernährung als ‚alterNative‘ zur Biomedizin. Kenntnisse indigener Versorgungswege und Ernährungsweisen, unter der begleitenden Leitung dieser Hebammen, sind wichtig zur Wiedererlangung und Dekolonialisierung von Schwangerschaftspraktiken, des Geburtsprozesses, der Erfahrungen mit der Fütterung des Babys und für die Gesundheit im Allgemeinen. Durch die perspektivische Sichtbarmachung einer dekolonialen Gegenwart, zeichnet sich ein ‚herstorical‘ (‚weiblichhistorisches‘) feministisches Narrativ der Geschichte der Stadt Los Angeles ab, des Hebammentums, der Medizin, des Rechts und auch der Babynahrungsindustrie, das eine kritische Dimension der kolonialen Matrix der Macht erkennen lässt. Diese wurde häufig außer Acht gelassen bei Fragen der Entscheidungsfindung über Ernährungsverhalten, sowie bei Gesundheits- und Geburtsfragen. Durch die Wiederentdeckung indigener Ernährungsweisen und Versorgungswege, helfen die feministischen Praktiken des Untergrunds der städtischen

Ethnolandschaft von Los Angeles, den Mutterleib- und die Geschmackssinne heilende Erinnerungen wiederherzustellen.

2:30 PM PST

Die Konstruktion von Quellen zusätzlich zur elterlichen Kompetenz als schwarze Veganerin: Eine Diskussion über Geografie und Theologie und derer inneren Widersprüche

Candace M. Laughinghouse, Regent University, Doktorandin (mit dem Themenschwerpunkt *Theology of Animals*)

Vortragslänge: 30 Minuten (20 minütige Präsentation, 10 Minuten Fragen und Antworten)

Kurzbeschreibung: Überraschenderweise erhalte ich mehr Unterstützung von Nicht-Schwarzen wenn es um die elterliche Kompetenz geht als schwarze Veganerin. Innerhalb der schwarzen Gemeinschaft kann ich mir einer massiven Dosis an Skepsis und defensiver Reaktionen sicher sein, in dem Moment, in dem ich entscheide offenzulegen, dass meine Kinder niemals einen Hot Dog, Hamburger, Speck oder Huhn zu sich genommen haben! Aber jenseits der elterlichen Kompetenz als schwarze Veganerin existieren die Herausforderungen, die im Zusammenhang stehen mit Geographie, Theologie und selbst mit meiner eigenen Erscheinung. In der Sistah Vegan Bewegung (wie ich sie gerne nenne) finde ich Inspiration, während meiner Arbeit an einer Dissertation über das Thema: Tier-Theologie und ihre Effekte auf die schwarze Theologie. Als Elternteil ist es meine Aufgabe meine Kinder zu schützen und ihnen den Weg zu einer Erfüllung im Leben aufzuzeigen. Dies beinhaltet Bildung, mit der Förderung ihrer Talente, und das Mitgefühl für alle fühlenden Lebewesen. Ich möchte über diese Themen sprechen, da viele schwarze Eltern eine theologische Basis vorweisen, die als im Widerspruch zum Veganismus stehend betrachtet werden kann.

3:05 PM PST

Podiumsdiskussion:

Yoga für die stressfreie Soul Sista

Und

Lehre radikaler Selbstfürsorge: Erforschung von Privileg im Yoga und Veganismus für Girls of Color [farbige Mädchen]

Mit Sari Leigh, Anacostia Yogi, <http://anacostiayogi.com/> und Kayla Bitten

Diskussionslänge: 50 Minuten (40 Minuten Diskussion, 10 Minuten Fragen und Antworten)

Kurzbeschreibung: Sari Leigh wird schwarzen Frauen praktische Yogatechniken an die Hand geben die hilfreich sind um stressige Situationen zuhause, vergangene, durch erlebten Rassismus verursachte Traumata und Herzschmerzen zu bewältigen, und die helfen die Rückverbindung zum Geist wiederherzustellen. Die Teilnehmerinnen erlernen den Prozess

einer 15-sekündigen Reinigung des Geistes, eine Yogasequenz des seelischen Flusses und sie erfahren etwas über die revolutionäre Kraft des Mantras.

Kayla Bitten wendet sich dem Problem zu, dass wir People of Color [Farbige] täglich weiterhin die oppressiven Konsequenzen einer Gesellschaft ernten, die es ablehnt, uns als Teil der Bewegung innovativer Entwicklungen und von Solidarität in der Gesellschaft anzuerkennen. Durch die Arbeit mit jungen Mädchen und Frauen hat Kayla aus erster Hand die Effekte einer Gesellschaft erfahren, deren rassistische und misogynistische Ansichten diese jungen Menschen lähmen; lähmen in einer Art, dass sie beginnen ihren Eigenwert in Frage zu stellen, was sie häufig dazu veranlasst in schädigender Weise an der Aufnahme von Dingen teilzuhaben, sowohl in physischer, emotionaler als auch in spiritueller Hinsicht, und sie stellen ihre Gesamtposition als junge, in Amerika lebende *Girls of Color* in Frage. Die Ermutigung zu Formen radikaler Selbstliebe und -pflege ist eine wichtige Praxis, die Kayla diesen vielversprechenden jungen Mädchen vermittelt. Sie erreicht dies über Ernährungsgewohnheiten und Yoga. Kayla nimmt aber auch einen weiterhin existierenden Mangel an Representation in einem Bereich wahr, in dem die Betätigung solch einer Selbstpflege als etwas „ausschließlich für Weiße“ (oder als etwas unbemerkbar Verwestlichtes) betrachtet wird, nicht finanzierbar ist, dass keine Zugangsmöglichkeiten bestehen oder Unterweisungen stattfinden durch Menschen, die über keine ‚Alle mit einbeziehende‘ Arbeitsethik verfügen. Kayla wird thematisieren, wie wir jungen Mädchen dabei helfen können, Dinge zu lernen und zu verlernen, um sich zu dekolonialisieren und Widerstand zu leisten durch Akte der Selbstfürsorge, so wie den Zugang zu Räumen zu schaffen, in denen wir über Veganismus/Vegetarismus/gesunde Ernährung lernen können (und schließlich unsere eigenen Bereiche schaffen können in denen Ressourcen erlangbar werden) und über Yoga.

**Pause 4:00 MP PST**

4:20 PM PST

Offen Diskussion: Reflektionen über die Sistah Vegan Anthologie

Moderatorin: Dr. A. Breeze Harper (voraussichtlich)

Diskussionlänge: 35 Minuten

Im Jahr 2010 publizierten Lantern Books: *Sistah Vegan: Black Female Vegans Speak on Food, Identity, Health and Society* [‚Sistah Vegan: Schwarze Veganerinnen sprechen über Nahrungsmittel, Identität, Gesundheit und die Gesellschaft‘]. Dies war das erste Buch seiner Art, in dem die Erfahrungen schwarzer weiblicher Veganerinnen in den USA das zentrale Thema bildeten. Unabhängig von rassistischer oder ethnischer Identität, sind alle dazu eingeladen ein offenes Gespräch darüber zu führen, wie die Sistah Vegan Anthologie und der Sistah Vegan Blog ihr Leben mit beeinflusst hat. Wie seid Ihr an das Buch gekommen? Welche Kapitel waren für Euch besonders wichtig? Habt Ihr das Buch an Freunde oder Familienmitglieder weitergegeben? Verwendet der Eine oder die Andere das Buch im Unterricht? Was würdet Ihr gerne im zweiten Band sehen? Schickt eine Email an sistahvegan (at) gmail (dot) com wenn Ihr an der Diskussionsrunde teilnehmen möchtet. Nur eine begrenzte Sprecher\_Innenzahl kann teilnehmen, also sichert Euch bitte Euren Platz.

5:00 PM PST

## Grundsatzrede zum Abschluss der Konferenz

Ist eine schwarze Dekolonialisierung in einer moralischen Ökonomie neoliberalen Weißseins möglich? Wie in den USA eine schwarze vegane Befreiungsrhetorik oft die Grundsätze kolonialen Weißseins verlängert

Dr. A. Breeze Harper

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department of Human Ecology (Community and Regional Development) an der University of California Davis

Vortragslänge: 60 Minuten (45 minütige Präsentation, 15 Minuten Fragen und Antworten)

Kurzbeschreibung: Für diese abschließende Rede analysiere ich die Lebensmittel, die ein populärer schwarzer veganer Guru bewirbt, um damit schwarze Amerikaner vom kolonialistischen und rassistischen Erbe zu ‚reinigen‘, sie zu ‚dekolonialisieren‘ und zu ‚befreien‘. Zuerst zeige ich mittels eines afrozentrischen Rahmenwerks, wie dieser afrozentrische Philosoph anti-schwarzen Konzeptualisierungen schwarzer Frauen, als „unfeminin“ und als „Brüter“, Widerstand entgegensetzt. Soch ein Standpunkt ist stärkend und bezieht eine eine klare Position des Antirassismus, gegen das Narrativ des US-amerikanischen Mainstreams, dass schwarze Frauen verzichtbar und wertlos seien. Nach dieser Analyse untersuche ich aus der Perspektive schwarzer feministischer Theorie, wie die Bedeutungen, die dieser berühmte Gesundheitsaktivist auf spezifischen veganen Waren plaziert, unbewusst heterosexistische, abelistische [behindertenfeindliche] und ‚reformistische‘ Konzeptualisierungen der schwarzen Mittelklasse, von einer ‚gesunden‘ schwarzen Nation, reproduzieren. Zuletzt betrachte ich wie der US-amerikanische Konsumenten-Aktivismus schwarzer Veganer\_Innen oft mit der Unterdrückung anderer verletzlicher Gemeinschaften einhergeht (z.B. wie bestimmte Superfoods, die bei der schwarzen Befreiung hilfreich sein sollen, zu uns gelangen durch eine Wirtschaftspolitik, die im neoliberalen Weißsein beheimatet ist). Wenn wir uns im veganen Konsumerismus betätigen, ohne zu überdenken, wie unsere veganen Produkte zu uns kommen (z.B. Sweatshops, Kindersklavenarbeit, der Entheimatung indigender Gemeinschaften), was beinhaltet das dann wirklich im Sinne der Befreiung und im Bezug auf Grenzen der Dekolonialisierung innerhalb einer US-amerikanischen kapitalistischen Moralökonomie?